



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

470 (10.10.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120459)

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesehste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harns, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition 218

Abonnement: 70 Pfennig monatlich, Bringenlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal. Einzel-Nummern 8 Pfg.

Inserate: Die Colonien-Zeile . . . 20 Pfg. Rückwärtige Inserate . . . 25 Die Restame-Zeile . . . 60

Nr. 470.

Dienstag, 10. Oktober 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Wähler der 2. Steuerklasse!

Macht heute sämtlich von Eurem Wahlrecht Gebrauch.

Wählt recht früh, möglichst schon vor 2 Uhr Mittags, um die Agitation zu erleichtern.

Gebt den liberalen Wahlzettel ab, der mit dem Namen GORDI beginnt.

Wählt liberale Männer auf das Rathaus und keine Anhänger des schwarzen Kartells.

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Stimmungsbilder englischer Politik.

XIV.

Die Stille der Parlamentsferien ist der geeignete Zeitpunkt für eine rückschauende Betrachtung der Arbeit, welche die Regierung in der vergangenen Session geleistet.

Als Frucht dieser Arbeit haben wir zunächst den eben veröffentlichten Allianzvertrag mit Japan anzusehen. Seinem Wortlaut nach verfolgt er einen dreifachen Zweck: die Erhaltung des allgemeinen Friedens in Ostasien und Indien, die Erhaltung der gemeinsamen Interessen aller Mächte in China und die Garantie der Territorialmacht beider Kontrahenten in Ostasien und Indien. Der wichtigste Artikel des Vertrages ist der Artikel 2, wonach für den Fall eines Aggressionskrieges, der gegen eine der Mächte unternommen wird, die andere sofort ihrem Verbündeten zu Hilfe eilen, den Krieg in Gemeinschaft mit ihr führen muß und Frieden nur im Einverständnis mit ihr schließen darf. Wie sehr es aber bei der ganzen Allianz nur auf die Sicherung englischer Interessen in Indien ankam, geht daraus hervor, daß dies noch ganz besonders in einem Artikel (4) betont wird, trotzdem die Generalklausel der wechselseitigen Unterstützung für den Fall des Ostasienkrieges hierfür genügt hätte. Sieht man nämlich näher zu, so soll Japan noch darüber hinaus Unterstützung leisten, wenn England es für gut findet, solche Maßnahmen in der Nähe der indischen Grenze zu treffen, welche die zur Sicherung ihrer indischen Besitzungen für notwendig hält. Ob dies so gemeint ist, daß Japan für England die Kasernen aus dem Feuer zu

holen hätte, wenn letzteres wieder eine „Exhibitions-Expedition“ zur „Sicherung“ der indischen Besitzungen zu unternehmen gesonnen wäre, wird die Zukunft lehren. Für Deutschland bedeutet diese englisch-japanische Allianz ohne Frage ein Näherücken an Rußland. Denn nirgends werden Attraktions- und Repulsionskräfte so wirksam, wie im Völkerleben. Staaten die zu Gruppen zusammenreten, veranlassen die Verbindung und den Zusammenschluß anderer, gegen welche die primäre Gruppierung gerichtet ist. Freilich wird es auch für uns an der Zeit sein, bei einem andern — als dem gegenwärtigen bürokratischen Regime Rußlands Vertrauen zu suchen und zu finden. Vorläufig haben wir uns nur die Bureaokratie Rußlands zu Freunden gewonnen, was bei der neuen Sachlage der Dinge dort herzlich wenig bedeutet.

Küher dem Vertrage hat die englische Regierung wenig an gesetzgeberischer Arbeit in der vergangenen Session aufzuweisen. Zwei sozialpolitische Gesetze kommen besonders in Betracht, von denen das eine — ein Fremden gesetz — sehr zweifelhaften sozialpolitischen Charakter an sich trägt. Das andere, ein Arbeitslosengesetz, war von der Regierung gut gemeint und wollte sogar ein „Recht auf Arbeit“ des Individuums anerkennen, blieb aber infolge des Zuschnittes, den es im Abgeordnetenhaus erfahren, weit hinter den Absichten der Regierung zurück.

Was zunächst das neue Fremden gesetz anlangt, das am 1. Januar 1906 in Kraft treten wird, so sind besondere Landungsbehörden bestellt, welche alle Passagierschiffe, die in britische Häfen einlaufen, einer Revision zu unterziehen haben. Diese bezweckt die eventuelle Zurückweisung aller Fremden, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind oder die nötigen Subsistenzmittel für sich und ihre Angehörigen nicht aufweisen können. Gegen die Entscheidung der Landungsbehörden kann beim

Minister des Innern Beschwerde eingelegt werden. Seine Entscheidung ist endgültig. Dem Minister des Innern ist ferner ein Ausweisungsrecht gegen die genannten Personen sowie gegen solche, welche auf britischem Boden ein Delikt begangen haben, eingeräumt. Doch kann nach wie vor kein ausländischer Verbrecher wegen eines im Auslande begangenen Delikts ausgewiesen werden, wenn kein Auslieferungsvertrag vorhanden ist, der die englische Regierung dazu ermächtigt, und kein Auslieferungsbegehren gestellt ist. England bleibt nach wie vor die Zukunftsstätte eines anarchischen Gesindels. Das ganze Gesetz will der imperialistischen Wählerschaft Englands Sanftmütigkeit zeigen. Schutz der heimischen Arbeitskraft vor der Unterbietung durch polnische und russische Einwanderer ist sein Zweck.

Das neue Arbeitslosengesetz besteht für London und die Provinz staatliche Arbeitsnachweiskstellen. In London soll eine über den einzelnen Distriktsstellen wachende Zentralstelle auch neue Arbeitsgelegenheit schaffen. Doch darf sie für diese Zwecke nicht Steuern, insbesondere Kommunalsteuern erheben; sondern ist damit auf freiwillige Gaben angewiesen. Dadurch ist ein „Recht auf Arbeit“, das dem Einzelnen zustünde, negiert und das ganze Gesetz eine mögliche Abschlagzahlung der Regierung auf die von allen Parteien verlangte sozialpolitische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Britannien.

Deutsches Reich.

Das badische Finanzministerium hat einen Entwurf zum Vermögenssteuergesetz ausgearbeitet, der zur Zeit noch bei der Steuerdirektion sich zur Begutachtung befindet. Einige Blätter machen Angaben aus dem

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.) Im nächsten Moment freilich tat ihr ihre Festigkeit leid, denn sie erinnerte sich zugleich, daß sie den Vorgesetzten ihres Cousins war sie hatte, der den Armen, für den das Soldatenleben so viele eine Menge von Entbehrungen, ungenutzten Strapazen und Selbstentäußerungen bildete, in seiner Gewalt hatte. Dazu kam, daß der Sergeant ein so verblüfftes Gesicht zeigte, daß ihr Herz und ihre Entschlossenheit rasch in einen unübersehbaren antwortenden Sachverhalt umschlug. „Das geht doch nicht, Herr Sergeant. Das würde ja doch meine Mutter nicht erlauben,“ sagte sie weniger brüsk hingut. Das Selbstbewußtsein des Sergeanten hatte sich plötzlich in die Haltung des „beglückten Kindes“ verwandelt. „Aber wenn ich doch Ihre — Ihre Frau Mutter recht schön bitte,“ sprach er. „Wieder fragte sie ihn erhaunt, mit leisem Unwillen an und schüttelte mit dem Kopf. „Aber Sie kennen meine Mutter doch noch gar nicht. Nein, nein, das geht nicht. Und nun — da ist unser Haus. Adieu!“ Sie nickte ihm kurz zu und hatte sich im nächsten Augenblick schon gemeldet, um davonzugehen. Aber da beachtete sie die Beglückung um den armen Frey noch einmal recht zu machen. Und so zu einem freudigen Lächeln zwingend, sagte sie schnell: „Warten Sie mit mir meine Cousine, ja!“ Und — es wurde ihr schwerer, aber sie drehte sich die Bitte zwischen Herz und Mund. Sie nicht zu streng gegen ihn, Herr Sergeant! Und dann wie der Wind heftig. Sergeant Schwalbe machte eine Bewegung, als wollte er ihr nachsitzen. Aber der Mut fehlte ihm doch und so begnügte er sich, ihr verblüht nachzublicken, so lange er einen Zipfel ihres Gewandes sehen konnte. Dann streich er sich

den Schnurrbart. Kommt er nicht ganz zufrieden sein? Für das erste Wiedersehen! Und war sie nicht zuletzt noch ganz freundlich zu ihm gewesen?

Er lächelte die Mühe und sprach sich über die Eltern. Trotz der Dezemberkälte war ihm ganz warm geworden. Ja, der Anglistwech war ihm ordentlich ausgebrochen, wie sie ihm über den Schnabel gekrochen war — die kleine Hexe. Aber gerade das — gerade ihr strahlendes Wesen imponierte ihm. So 'ne Pfanne war sie ja nicht wie die Mädchen auf dem Langboden, denen man nur zu wünschen brauchte. Aber daß sie nicht so war, das gefiel ihm ja gerade. Der Anfang war gemacht, er hatte mit ihr gesprochen, das war die Hauptsache. Im übrigen hatte er ja Zeit. Vor anderthalb oder zwei Jahren konnte er nicht gut an Heiraten denken und wenn sie sich erst überzeugt hatte, daß er es ernst meinte, würde sie ja auch mehr entgegenkommend gegen ihn sein.

Ganz betrunken machte er sich auf den Heimweg. Das Herz war ihm ganz voll. Sein Mägenab, Unteroffizier Korn, mit dem er das Zimmer teilte, war nicht da. Und so ging er in dem Drange, sich irgend jemand gegenüber auszusprechen, in das Kommandanzzimmer seiner Korporalschaft.

Die Herle saßen gerade beim Abendbrot an den großen Tischen. Jeder hatte seinen Kopf vor sich und mit vollen Waden kauerten sie an ihren Kommandostühlen, die sie mit Schmutz bedrückt hatten. Ein paar hatten sogar kleine Enden Wurst vor sich auf dem Tisch liegen.

„Aufstehen!“ rief der erste Füllier, der ihn sah. Aber der Sergeant winkte gemächlich ab. „Zutritt nur ruhig weiter, Kinder!“ sagte er und winkte Lenz zu sich heran. Der Füllier trat ahnungslos an den Vorgesetzten heran.

„Ihre Cousine läßt grüßen.“ lächelte ihm der Sergeant zu, damit die anderen es nicht hörten. „Habe sie soeben gesprochen.“ Der Füllier hatte keinen Vorgesetzten, dessen Gesicht seine stolze, frohe Bemütigung deutlich widersprach, sprachlos vor Ueberraschung, fast unglücklich an.

Aber der Sergeant nicht zur Bekräftigung seiner Worte, energisch.

„Ja — wirklich! Glauben's mir wohl nicht? Na, sie wird's Ihnen schon erzählen. . . Ein hübsches Kind, Ihre Cousine, wie ich ein sehr hübsches Kind.“

Der Soldat sprach dunkle Worte ins Gesicht. Empörung und Eifersucht sprachen deutlich aus seinen Mienen.

„Sie haben wirklich mit ihr gesprochen, Herr Sergeant?“ fragte er, noch immer zweifelnd.

„Ja sagt's Ihnen ja schon!“

Der Füllier pulsierte vor innerer Erregung; seine Haltung aber hielt sich streng in den Grenzen der Vorschriften; seine Hände drehten sich krampfhaft gegen die Hosennaht.

„Wie kam denn das, Herr Sergeant?“

„Na, ich traf sie — zufällig, ganz zufällig.“

„Und da redeten Sie sie an?“

„In dem Ton der Stimme des Fragenden und in seinen Mienen war etwas, das den Vorgesetzten zu argen begann.“

„Da redete ich sie an. Freilich! Haben Sie vielleicht was dagegen?“

Der Soldat biß sich auf die Lippen. In seiner Brust tobte der Aufbruch; aber in seiner äußeren Haltung ließ er nichts davon merken. Eine Frage drängte sich doch über die zuckenden Lippen.

„Wo trafen Sie sie denn, Herr Sergeant?“

„In der —“ der Sergeant brach sich ab und redete sich unwillkürlich. „Das geht Sie gar nichts an, Lenz. Ueberhaupt, wie können Sie sich interressieren. Ihren Vorgesetzten auszufragen, als wenn Sie 'n Rekruten bar sich hielten. . .“ Mit gebieterischer Handbewegung deutete er nach dem Tisch. „Sparen Sie sich zu Ihrem Abendbrot — verstanden!“

Alle blühten erhaunt auf, die Stimme des Korporalschöpfungsfähers war plötzlich vom Plüßerten zum schallenden Kommandoton übergegangen. Und nun schritt Sergeant Schwalbe stolz, mit in den Rücken geworfenem Kopf zur Tür.

Entwurf, doch ist es zweifelhaft, ob die Mitteilungen richtig sind.

Ueber das von den „Windhauer Nachrichten“ gemeldete Burenkomploit berichtet das Gouvernment, daß die Darstellung des Blattes stark übertrieben ist.

„Eine fette Ente.“ Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Nationalztg.“: „Meldungen aus Kapstadt zufolge wird in der dortigen Presse behauptet, es seien zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen wegen Abtretung Deutsch-Südwestafrikas an Großbritannien im Gange.“

Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Roederich-Röll ist der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge Montag Nachmittag im Alter von 68 Jahren infolge eines langwierigen Leids gestorben.

Ein Telegramm aus Windhuf meldet: Am 23. September bei einem feindlichen Ueberfall auf die Signalstation Das gefallen: Reiter Friedrich Kühn, geboren zu Eisleben; am 20. September bei Karubas von den Russen erschossen: Reiter Karl Voigtländer, geboren zu Pappendorf; und Wessfreiter Paul Böcker, geboren zu Wunden; am 3. Oktober bei Karubas auf Pferdewache leicht verwundet: Gefreiter Alb. Barzduk, geboren zu Winterbed (Weidsteilbau in den linken Unterarm); geflohen: Gefreiter Johann Bremer, geboren zu Krottslingen; am 5. Oktober auf der Krankenanstalt Heben an Tappus; Reiter Gels Wenjerich, geboren zu Stargard; am 6. Oktober auf der Krankenanstalt Verjebis infolge eines Schlangengiftes.

Ausland.

* Holland. Die Niederwerfung des Aufstandes auf Celebes darf als vollendet bezeichnet werden.

* Marokko. Das zwischen Deutschland und Frankreich verabredete Programm für die marokkanische Frage wird, wie mehrere Blätter erfahren, zunächst von beiden Staaten ihren Gesandten in Tanger übermittelt werden.

* Vereinigte Staaten. Die imperialistischen Großmachtsverhandlungen der Regierung der Vereinigten Staaten kommen in der letzten Zeit gelegentlich recht deutlich zum Ausdruck.

Zur Wahlbewegung.

* Karlsruhe, 9. Okt. (Für die Landtagsöffnung) ist noch kein Termin ins Auge gefaßt, weil es lediglich von der Witterung abhängt, ob der Erweiterungsbau des Ständehauses in diesem Jahre noch fertiggestellt werden kann.

6. Kapitel.

Am Tage nach ihrer Begegnung mit dem Sergeanten erhielt Elfe Lüders überraschenden Besuch. Lucie Carsten war es, die in früher Nachmittagstunde ganz unerwartet in der beschriebenen Wohnung in der Dammstraße erschien.

(Fortsetzung folgt.)

die Kammer zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten, um die Wahlprüfungen vorzunehmen und einen Gesekentwurf über die einseitige Fortsetzung der Steuern zu genehmigen; denn die Regierung hat das Recht der Steuererhebung nur bis zum Ablauf der gegenwärtigen Budgetperiode, also bis zum Schluß des Jahres 1906.

(Zentrumswahlverein.) Beim Bankett anlässlich des 40. Stiftungsfestes des katholischen Männervereins „Konstantia“ in Karlsruhe hielt Geistl. Rat Wader H. „Bab. Brod.“ die „Festrede“ über „Die Karlsruher politischen Verhältnisse und den politischen Charakter der Blockleute (I)“.

(Aus dem Bezirk Eberbach-Buchen.) Das Mannheimer „Neue Badische Volksblatt“ (Str.) erklärt nochmals, daß die persönlich vertretende Form des Schmah-Artikels gegen Prof. Köhler von der Parteileitung mißbilligt werde und „alle unabhängigen Leute es ablehnen müssen, den politischen Kampf mit Handhändchen zu führen.“

* Baden-Baden, 9. Okt. (Die verkappte Zentrumskandidatur.) Die Vermutung, daß die sogenannte „neutrale“ Kandidatur Reutenmüller nichts weiter als eine verkappte ultramontane sei, hat sich vollaus bestätigt.

Der Fall Vogel-Dreesbach.

Von Herrn Abgeordneter Carl Vogel geht und folgende Schrift zu:

Offener Brief an Herrn Stadtrat August Dreesbach!

Sie haben sich in Nr. 274 der „Vollstimme“ durch die persönliche Verunglimpfung Ihres Gegenkandidaten einen schlechten Dienst erwiesen und Ihren Charakter in ein schlechtes Licht gestellt.

Sie veröffentlichten eine angebliche Mitteilung von mir, welche in ihrer ganzen Art, so wie Sie es selbst darstellten, eine streng vertrauliche war und bezüglichen sich durch diese Veröffentlichung selbst des größtmöglichen Vertrauensbruchs.

Sie stellen mich hin als einen Menschen, welcher aus rein materiellen Gründen aus Ihrer Partei in die demokratische Partei übergetreten sei und dabei versprochen habe, auch in seiner neuen Partei nie aufzuhören, sozialdemokratisch zu denken und zu wirken.

Ja, Herr Gegenkandidat, fehlt Ihnen denn jegliches Gefühl dafür, welche schlechtes Zeugnis Sie damit Ihrem eigenen Charakter ausstellen? Ist für meine Person würde für einen solchen Mann, wie Sie mich hinstellen befohlen, keine Freundschaft mehr empfinden, sondern ich würde die entgegengesetzten Gefühle zum Ausdruck bringen.

Sie haben aber auch Ihre eigene Partei mit in den Schmutz gezogen, indem Sie betreffs des Widerspruches, welcher im sozialdemokratischen Wahlkomitee gegen meine Aufstellung als Stadtverordneter-Kandidat im Jahre 1898 erhoben wurde, folgendes schreiben: „Damals verteidigte ich Herrn Vogel, indem ich die Ursache seines Frontwechsels meinen Parteigenossen erläuterte und zu entschuldigenden Versuchen.“

Sie haben, Herr Gegenkandidat, mit der gegen mich erhobenen Anschuldigung öffentlich die Un-

wirklichkeit gesagt! Es geht mir gegen meine Natur, mich auf den Standpunkt der „Vollstimme“ zu stellen und Ihnen den Vorwurf der Lüge entgegenzustellen, ich will zu Ihrem Gunsten annehmen, daß die veröffentlichten 21 Jahre 30. Gedächtnis gerührt haben und daß Sie Manches, was Sie vielfach darüber gebärdet oder mit Rednern besprochen haben, unwillkürlich meinen damaligen Worten anlehnten. Und die Erregung der Gegenpartei-Stimmung wird auch zur Gefährdung beigetragen haben.

Es ist unmehr, was Sie über meinen Austritt aus der sozialdemokratischen und meinen Eintritt in die demokratische Partei schreiben! Sie verwechseln überhaupt verschiedene Unterredungen, welche in jahrelangen Zwischenräumen stattfanden, zu einer einzigen, wobei dieselben enthielt und vergeret werden. Im Frühjahr 1884 teilte ich Ihnen mit, daß ich wegen meiner bevorstehenden Verheiratung und der damit verbundenen Übernahme eines alten Geschäftes, dessen Betreiben ich nicht von meiner etwaigen Vertretung wegen Geheimhandels abhängig machen konnte, meine Vertretung an der sozialdemokratischen Agitation einstellen müsse.

Radem ich durch den vor Jahren verstorbenen Herrn Lorenz Neug das Programm der demokratischen Partei erhielt und daraus erjah, daß dieses mit dem Wahl- und Gegenwahl-Programm der Sozialdemokratie fast genau übereinstimmte — denn von dem Junkerprogramm hatte ich nur Kenntnis, soweit es in Flugblättern ausgedrückt wurde —, erklärte ich Ihnen im Frühjahr 1886, daß ich entschlossen sei, dieser Partei beizutreten.

Es erübrigt mir nur noch die zwar im Einzelnen unbedeutenden, aber in ihrer Gesamtheit in der Beurteilung Ihrer Gedächtnisstücke entscheidenden vielen Irrtümer Ihrer Darstellung hervorzubringen: Nicht Anfang, sondern Ende 1882 kam ich in Ihre Organisation. Niemals habe ich an der Verbreitung des verbotenem „Sozialdemokrat“ teilgenommen; ich nahm nur häufig die eine Nummer in Empfang, auf die ich mit noch 2 Herren gemeinsam abonniert war.

Sie schreiben: „1886 wurde Vogel von uns — also den Sozialdemokraten — als dritter Kandidat auf die Stadtratsliste gesetzt und gewählt.“ In Wirklichkeit verhielt es sich aber wie folgt: Auf Grund gepflogener Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien waren die Stadtratsliste folgendermaßen verteilt worden:

Freisinnige 4, Demokraten 3, wovon diese dem Zentrum einen Stimmabnehmer, Sozialdemokraten 3 und zwar für die Herren Dreesbach, Geld und Vorber. Da ich auf eine Wahl in den Stadtrat verzichtete, wählte die demokratische Partei die Herren Wauzger und Heßelsheim. Durch die plötzliche Ueberstellung des Herrn Gruber nach Starhburg wurde kurz vor der Stadtratswahl noch ein weiterer Sitz frei, welchen die Sozialdemokraten sehr energisch für sich in Anspruch nahmen, während besonders von den Freisinnigen diese Forderung entschieden bekämpft wurde.

Sie sehen, Herr Gegenkandidat, wie wenig Sie sich auf Ihr Gedächtnis verlassen können.

Ob Sie nun eingesehen wollen, daß Sie sich geirrt haben, muß ich Ihnen überlassen, ebenso wie ich es der Bürgerchaft überlasse, sich über Ihren Charakter und den meinigen Ihr Urteil zu bilden.

Mannheim, 9. Oktober 1905. Carl Vogel.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Oktober.

Bezirksverfassungen der vereinigten liberalen Parteien.

Bezirksabstimmungsverfassung im Jungbuchs.

Wir haben bereits konstatiert, daß auch die Bezirksverfassung im Jungbuchs bei vorrückendem Besuche einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Herr Kaufmann Herr. Glaser eröffnete die Versammlung mit einer zündenden Begrüßungsansprache, in welcher er zunächst seiner Freude über die zustande gekommene Einigung Ausdruck verlieh.

tenhöfer, unterzog einleitend die Angriffe der „Vollst.“ einer treffenden Kritik, entwickelte sodann in kurzen Zügen sein Programm und kennzeichnete die Punkte, die die liberalen Parteien von Zentrum und Sozialdemokratie trennen.

Die Rede des Herrn Rechtsanwalts Dr. Alt, die auf alle Goddard ihren Eindruck nicht verfehlte, haben wir bereits mitgeteilt. Es sprach dann Herr Stadt. Bögler, Vorsitzender des Gemeinnützigen Vereins Jungbusch, welcher die Aufgaben des Bürgervereins einer Besprechung unterzog und die Wünsche der Jungbuschbewohner spezialisierte.

Herr Hauptlehrer Biedermann befragte die Behertrage und kennzeichnete das Bestreben des Zentrums, in die badische Verfassung einen Keil zu treiben. Herr Eisenbahnarbeiter Drosgaß befragte die schlechte Verbindung des Zentralgutbahnhofs und der Redarstraße mit der Stadt und erklärte die Erstellung eines Schutthauses und einer Wasserleitung auf der „Redarstraße“ für wünschenswert.

Die Versammlung in Röhrlthal, welche Sonntag nachmittag im Saale des „Alteintals“ stattfand, war sehr stark besucht und sicherlich wäre der Besuch noch ein weit größerer gewesen, wenn nicht zu gleicher Zeit verschiedene Festlichkeiten abgehalten worden wären, bei welchen ein großer Teil der Wähler betheiligt war, mitzutheilen.

Die Versammlung in Röhrlthal, welche Sonntag nachmittag im Saale des „Alteintals“ stattfand, war sehr stark besucht und sicherlich wäre der Besuch noch ein weit größerer gewesen, wenn nicht zu gleicher Zeit verschiedene Festlichkeiten abgehalten worden wären, bei welchen ein großer Teil der Wähler betheiligt war, mitzutheilen.

Die Versammlung in Röhrlthal, welche Sonntag nachmittag im Saale des „Alteintals“ stattfand, war sehr stark besucht und sicherlich wäre der Besuch noch ein weit größerer gewesen, wenn nicht zu gleicher Zeit verschiedene Festlichkeiten abgehalten worden wären, bei welchen ein großer Teil der Wähler betheiligt war, mitzutheilen.

Bureau des Schiedsbofs befindlichen Vorstand der Carnegie-Stiftung in Haag werden.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

Die badische Handelskammer haben eine gemeinsame Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie ihre Befriedigung über die von letzterem angeordneten Erhebungen betr. die Fleischnot ausdrücken und bitten, das Ministerium wolle seinen Einfluß für die Anwendung wirksamer Maßnahmen zur Behebung oder Milderung der Fleischnot bezw. Fleischsteuerung einlegen.

logischgeordneter und Stadtrat Dreesbach 1896 im Saalbau Herrn Kröbel, auf eine Interpellation, nach dem Verleichen der Herren Hulda, folgendes wörtliche Zeugnis aus: „Als Sachantrag vor dem Stadterordneten Kröbel der jederzeit für die Interessen der Arbeiter auf dem Rathause eingetreten ist.

Und nun fragen wir uns, was hat Herr Kröbel für ein Verbrechen neuerdings begangen? Herr Kröbel, der seit Jahren, wie wir hören, keiner Partei angehört, hat, wie schon öfter sozialistische, auch mal als Wähler eine „Vollversammlung“ besucht und ist dort in der Diskussion bezgl. der Eisenbahnreform energisch für die Arbeiterbevölkerung als wie auch für die Interessen der Volksschullehrer und akademischen Lehrer (Lehreramtspolitiker) eingetreten und deshalb ruft die „Vollstimm.“: „Kreuzigt ihn!“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Professor Behring's Tuberkulosevortrag.

Der internationale Tuberkulosekongress hielt Samstag nachmittag seine öffentliche Schlußsitzung in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums. Als erster Redner ergriff Professor Behring aus Würzburg das Wort und verlas in deutscher Sprache seine Mitteilung über das von ihm erfundene Heilmittel gegen die Tuberkulose. Er führte aus: „Ich will hier nur vermelden, die Natur und Wirkung der neuen Methode zu beschreiben, die, wie ich glaube, beruhen ist, die von der Schwindsucht bedrohten Menschen gegen die schädlichen Folgen der tuberkulösen Infektion zu schützen. Behring schilderte dann, wie er durch Arbeit mit dem Keimzoo zur Herstellung eines von ihm „T. C.“ genannten Mittels gelangte, das die aktive Immunisierung in eine passive umwandelt. Am dieses „T. C.“ von allen Substanzen zu befreien, die seine Heilwirkung hemmen, wußte man drei Gruppen von Bazillenzubereitungen auszuweisen: 1. Die in reinem Wasser lösliche Substanz, die die Eigenschaften des von Arthur Meyer in Göttingen beschriebenen Solutins besitzt, 2. eine nur in Kochsalzlösung lösliche Substanz, welche dem Kochsalz Tuberkulin gleicht und 3. mehrere Substanzen, welche keine logische Eigenschaften besitzen. Es bleibt alsdann ein Körper übrig, den ich den Restbazillus nenne. Er besitzt noch die Form und die Fortbewegbarkeit des Tuberkulobazillus. Er kann in eine amorphe Substanz übergeführt werden, die von den Sporenbildern des Tuberkulobazillus, des Mäntelens, des Schales, der Flegel, der Kinder und Pferde unmittelbar absorbiert wird. Unter dem Einfluß des „T. C.“ verwandelt diese amorphe Substanz zeitweilig die Hellen und entwickelt den Immunitätszustand des Organismus. Von fundamentaler Bedeutung ist dabei, daß das „T. C.“ die Eigenschaften besitzt, einen Tuberkel hervorzubringen. Dieser Tuberkel zerfällt jedoch nicht und zerfällt niemals. Er entspricht genau der Tuberkulosepräparation von Raenner. Nach diesen Ausführungen schloß Professor Behring wie folgt: Nach Experimenten an verschiedenen Säugthieren bin ich überzeugt, daß das „T. C.“ bereits in dem ursprünglichen Bazillus vorgebildet ist und daß es als Heilmittel für den menschlichen Körper hergestellt werden kann.

Behring fügte dann hinzu: „Ich verzage die Veröffentlichung des zweiten Teiles meines Buches jedoch bis zu dem Augenblick, wo die Wirkung und die Unschädlichkeit des Mittels dargetan sein wird. Es ist nötig, daß nun Gelehrte und erfahrene Künstler es kontrollieren. Bisher haben die verschiedenen Heilmittel gegen Tuberkulose nicht diejenigen Resultate erzielt, die man an Versuchen an Tieren erwarten konnte. Ich hoffe glücklicher zu sein und stelle mein Mittel, sobald ich nach Würzburg zurückkehre, den Gelehrten zur Verfügung in der Hoffnung, daß sie die nützlichsten und noch besseren Erfolge erzielen werden als ich.“ Die Versammlung spendete H. „Frk. Hg.“ lebhaften Beifall, der sich besonders nach der Verlesung der französischen Uebersetzung wiederholte.

Hr. Hof- und Nationaltheater. Die Intendant stellt mit: Am die Anleihe an der Sonntag, 15. Oktober stattfindenden „Langer-Gedenkfest“ einem weiteren Kreise von Freunden des Vereingens zu ermöglichen, wird diese entsprechend dem Vorschlage maßgebender Persönlichkeiten im Rabelungsaale des städtischen Rosengartens abgehalten werden. Die nach Verteilung an eingekommene Korporationen und Gasse übrighleibenden Karten sind zum Preise von einer Karte von Donnerstag, 12. ab an der Kassakasse des Hoftheaters zu entnehmen. Der etwa sich ergebende Ueberschuß wird der Witwen- und Waisenkasse des Hoftheater-Orchesters überwiesen. — (Wir haben diese sämtlichen Mitteilungen unserer Lesern bereits gestern machen können. D. Red.)

Herr Stübel, ein geborener Mannheimer, hat sich als fester Wächter am Stettiner Stadttheater gut eingeführt. Die „Ochse-Hg.“ schreibt über seinen Doland im „Fliegenden Holländer“: „Eine rechte Freude war es, dem Sänger zuzuhören und zuzusehen. Frei und edel sang sein baritonales gefächter Wah, jedes Wort war zu verstehen, und jede Bewegung war beziehend, ohne überflüssig zu sein. Der Stimme fehlt markige Tiefe. Sie entschädigt aber völlig durch runde Mittelage und leicht ansprechende Höhe. Man darf noch viel von dem Künstler hoffen, wenngleich ihm durch die weniger kraftvolle Tiefe für gewisse Rollen manche Schranken gesetzt sind. Er ist mehr als vollwertiger Ersatz für den Wächter des letzten Winters.“ — Der Stettiner „Generalanzeiger“ berichtet: Neben dem Holländer stand diesmal ein Doland, der sich wohl hören und sehen lassen konnte. Herr Stübel, der in dieser Rolle debütierte, erwies sich schon in seinen ersten Szenen als Sänger von bedeutenden himmlischen Mitteln und vornehmster Kunst. Leicht und natürlich gibt er den Ton, an dem musikalische Vollmond leuchtet, ein glänzendes, baritonales Wah, von einem Timbre, wie man es selten hört. In der Tiefe freilich fehlt der grundierende Ton, doch kam das g immerhin kraftvoll genug, um durch die Wogen des Orchesters zu bringen. Herr Stübel ist über noch Anfänger in seinem Fach, aber er weis bereits, warum es ankommt: er interessiert. Den Charakter des Doland sollte er ganz prächtig auf, indem er ihn als den gemüthlichen Liebhaber, aber auch als den schlaun Seemann gab, der seinen Vorzill wohl zu wahren versteht. Das stoff gejunene Arioso im zweiten Akte: „Wohst du, mein Kind, den fremden Mann willkommen heißen“, bildete den Höhepunkt seiner Leistung.

Richard Wagner-Stipendienstiftung. Und wird geschildert: Da es Postapostmeister Müller leider aus beruflichen Gründen nicht möglich ist, in dem am 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Ruffensaal stattfindenden 1. großen Konzert zugunsten des Richard Wagner-Stipendienfonds den Klavierpart zu übernehmen, hat sich Ferdinand Böwe, der Dirigent des Wends, bereit erklärt, die „fünf Gebichte“ am Flügel zu begleiten. Unser Publikum wird also den doppelten Genuß haben, den Musiker als Dirigenten, wie als Pianisten kennen zu lernen. Es darf übrigens wohl auch erwähnt werden, daß sowohl der Wiener Meister, wie unsere einheimischen Künstler, Frau Agathe Lockert und unser Hoftheaterorganist, sich sagungen unentgeltlich in den Dienst der Sache gestellt haben.

Hochschulnachricht. Der Großherzog hat unterm 30. September d. J. den ordentlichen Professor Dr. Karl Pütterer an der Technischen Hochschule in Karlsruhe wegen lebender Uebersicht von der Vorstandschaft bei der mineralogisch-geologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums ernannt.

Eine Drahtstation am Bodensee. Die Delegation zur Beratung über die Errichtung einer Drahtstation am Bodensee sind in voller Einigkeit nach einer Besichtigung der Bepflichten Ballonhalle wieder von Niederrhein abgereist. Die Errichtung der

Polizeibericht vom 10. Oktober.

Aufgefundene Kindesleiche: Am 5. d. Mts. wurde bei der Kammermauer im Industriehafen die Leiche eines ungetragenen Kindes (Knaben) gefunden, die 4 bis 7 Tage schon im Wasser gelegen haben kann. Es wird ersucht Angaben, die zur Ermittlung der Kindesmutter dienlich sein können, der Kriminalpolizei zu machen.

Der 65 Jahre alte verwitwete Tagelöhner Heinrich Singer, wohnhaft: Q 4. 8, welcher von den Hausbewohnern seit einigen Tagen vermisst wurde, wurde gestern Vormittag 10:1 in seinem Bette aufgefunden. Wie festgestellt ist derselbe am Herzschlag gestorben.

Lot aufgefunden wurde heute früh 6 Uhr im Hofe des Hauses J 2. 8 hier der nur mit Hand besetzte verarbeitete städtische Aufseher Heinrich Franz hier. Altem Anschein nach ist derselbe auf dem Weg nach dem Abort die Treppe vom zweiten Stockwerk abgestürzt und hat dabei die Wirbelsäule gebrochen.

Der im gestrigen Polizeibericht erwähnte verheiratete Hilfskassierer Wilhelm Hebel von Orienberg, wohnhaft Sedentheimerstraße 36 hier, welcher am 8. d. Mts. abends während der Fahrt zwischen Bittlis und Oernsheim verunfallt infolge eines Schwindelanfalles aus dem Radwagen des Schnellzugs stürzte, ist gestern Nachmittag im Allg. Krankenhaus hier seinen Verletzungen erlegen.

4 gerichtsbekanntes Raubdelikt verübten gestern Nachmittag auf der Schaumerei Redarvorstadt in betrunkenem Zustande grobe Ausschweifungen, indem sie Vorübergehende antempelten, widerrechtlich in eine Schaube eindrangen, den Schaubedenbesitzer und sein Personal schlugen, dessen Kasse zertrümmerten und außerdem von dem am Boden liegenden Gelde entwendeten. Es entstand dadurch eine große Menschenansammlung.

Fahrraddiebstahl: Vor der Wirtschaft Schwegingerstraße 160 wurde gestern Nachmittag ein Fahrrad mit dreierlei Werkzeugtasche und hiesiger Polizei-Nr. 10 957 von noch unbekanntem Täter entwendet. Ferner wurde am 4. d. Mts. auf der Straße vor H. L. 8 ein kurzhaariger braungelegter Jagdhund, toupirt, Rübe, mit fog. Würghalsband, auf welchem die Namen Wlenberg-Wannheim, Euler u. Stasheim angebracht sind, entwendet. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird gebeten.

Verhaftet wurden 16 Personen, darunter ein Hausburche von Pforzheim wegen Bedrohung, ein Knecht von Viernheim wegen Betrugs, sowie ein von der Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls ausgefahrener Händler von Urheim.

o. A. H. 9. O. H. Wie den Mittelbad. Nachr. von authentischer Seite mitgeteilt wird, ist die von Haas-Kappelrodt unterfertlagene Summe nicht so hoch, wie mitgeteilt wurde. Wie jetzt beträgt sie 510 000 Mark.

o. Freiburg 9. O. H. Die Strafkammer verurteilte den Delinquanten R. H. von Randen wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Sport.

Hferberennen in Wäuden. Preis von Ritterwürth, 3000 M. 1. Prinz Ludwig von Bayern Rudolf (Wealherdon), 2. Efferstein, 3. Onkel Fritz, 29:10; 16, 26, 18:10. — Föder-Häudenrennen, 3000 M. 1. G. Kette jun., 2. Sorica (Pfeint), 2. Tolmach, 3. Reubus, 32:10; 15, 21, 17:10. — Kilometer-Häudenrennen, 500 M. 1. Dr. J. von Weidner's Habemus (Warne), 2. Snogajude, 3. Alexandria, 16:10; 14, 35:10. — Bayern-Preis, 5000 M. 1. Dr. J. von Weidner's Holländer (Warne), 2. Weinberg's Feltina, 3. Strauch Derby Cup, 56:10; 17, 14:10. — Preis von der Zier, 5000 M. 1. Graf Treuberg's Flabius (Katt), 2. Haulf, 3. Soldat, 214:10; 67, 19, 24:10. — Preis von Sonnenhausen, 8000 M. 1. St. Rufe's Wartara (Oberl. v. Platen), 2. Redia, 3. Riebschaft, 89:10; 19, 17:10.

Stimmen aus dem Publikum.

Die persönlichen Verdächtigungen der „Vollstimm.“

Nach Herrn Altkathrat Vogel wird nun auch der durch seine gemeinnützige Tätigkeit (von 1887—1896) bekannte frühere Stadterordnete Wüthauer Kröbel von der wahrheitsliebenden Redaktion der „Vollstimm.“ in eine „liebvolle“ Behandlung genommen, welche ihren gläubigen Lesern aufweist. Herr Kröbel hätte immer eine „ehrliche Rolle“ in der Arbeiterbewegung gespielt. Dies schreibt die „Vollstimm.“ am Sonntag, den 7. Oktober 1906, obwohl den Tausenden von Arbeitern der großen sog. Volkerversammlungen vom Jahre 1893 und 1896 im Saalbau es noch gut im Gedächtnis sein wird, daß Herr Kröbel als Stadterordneter und Stadterordnete Stülzind 1893 im Beisein der Herren Dreesbach, Dr. Mühl, Vogel, Hulda und Wainger Herrn Kröbel das ehrenhafte Zeugnis ausstellte, daß er ein tüchtiger Gewerbetrichter gewesen sei von 1887—1890. Ebenso sollte Herr Reich-

Trachtenkation ist gefordert und für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

Wag Negers eines großen veröffentlichten Drahtseilwerks Ein- fantsia hat bei der Aufführung in der Musikalischen Gesell- schaft in Offen unter Rittis Leitung stürmischen Erfolg.

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag, 10. Oktober: Die Jungfrau von Orléans. — Mittwoch, 11.: Mein Derrit. — Donnerstag, 12.: Mein Derrit. — Freitag, 13.: Wilhelm Tell. — Samstag, 14.: Zum ersten Male: Der Schatz der Treue. Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenhals. — Sonnt- ag, 15. nachm.: Teubelungsheimliche; abends: Der Schatz der Treue. — Montag, 16.: Mein Derrit. — Dienstag, 17.: Der Schatz der Treue.

Dr. Hermann Sudermann hat nach dem „S. S.“ ein neues, den Abend stückes Schauspiel vollendet, es führt den Titel „Das Blumenboot“, spielt in einem alten, vornehmen Kaufmanns- hause, und nach ein anderes neues Bühnenwerk, einen Einakter, der „Die Lichtbänder“ heißt.

Ein Denkmal Livingston in Afrika. In England hat sich ein Komitee gebildet, das zur Erinnerung an den kühnen Afrika- reisenden Livingston ein Denkmal mitten im tiefsten Afrika er- richten will. Das Denkmal soll sich zu Chimambo im Osten des Kongoprovinz-Gebietes erheben, gerade an dem Ort, an dem der Reisende sein Leben aushauchte und an dem sich zu Füßen eines hohen Baumes das Grab seines Herzens befinden soll.

Für das Wichmann-Denkmal in Lauterberg laufen bei den Sammelstellen zahlreiche Spenden ein. Auch Herr Bülow hat einen namhaften Beitrag geleistet. Das Komitee hofft, das Denkmal am 4. September nächsten Jahres, dem nächsten Geburtstag Wichmanns, enthallen zu können. Weitere Spenden werden bei sämtlichen Berliner Depositionskassen der Deutschen Bank und der Diskonto- Gesellschaft sowie beim Schaaffhausenschen Bankverein in Berlin und Köln angenommen.

Eine Gedächtnisfeier für Reunier. Am Geburtstage Konstantin Reuniers, des vor wenigen Monaten verstorbenen belgischen Bildhauers, wurde, nach einer Meldung aus Brüssel, eine Skulptur mit dem Bildnis des Künstlers angebracht, das von Gammal ausgeführt ist. Die Weiherede hielt der Staatsminister Serenoert.

Groß, Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Der Strom.

Vielleicht war es nur Zufall, vielleicht aber auch tödliche Absicht, daß die Intendanz unserer Hofbühne gleichsam zur Nachfeier von Wag Halb vierzigstem Geburtstag für gestern abend den „Strom“ auf den Spielplan gesetzt hat. Versteht es doch gerade hier der Dichter besonders meisterhaft, Menschencharaktere und Verhältnisse seiner Heimat am Weichselstrom lebenswahr und in scharfen Um- rissen zu zeichnen. Dabei braucht man ganz und gar nicht zu ver- stehen, welche augenfällige Schwächen das Werk im übrigen aufweist. Das langsame und nur zögernde Fortschreiten der Handlung ist es namentlich, das dem Drama seine besten Wirkungen nimmt.

Die geistige Vorbereitung war von Regisseur Walter in bestre- uender Weise einstudiert, doch bleibt für eine Wiederholung noch manches zu bestreuen. Fräulein Wankensfelds Renate stand von den Einzelgestaltungen des Abends am höchsten, sie fand für die drei Grundtöne dieser Frauenerscheinung, Entladung, Reinheit und Pflichtbewußtsein einen schönen Ausdruck; nur für den Augenblick, in dem sie ihrem Gatten lebend ein Geständnis abzurufen sucht, schien sich die Künstlerin durch die unmittelbar vorhergehenden Leidenschaftsausbrüche etwas zu sehr ausgegeben zu haben. Herr Ludwig beherrschte die Rolle des Reichshauptmanns mit Sicherheit, auch gab er den eigenartigen Konflikt des Geistes mit Gefühl wieder. Herr Richter als Strombauweiser hätte in einzelnen Momenten mehr aus sich herausgehen und mehr Bewegung durch die auf ihn einwirkenden Ereignisse zeigen müssen. Gegen Herrn Wölflers Jakob Bauer ist nicht einzuwenden, er charakterisierte den unflätigen, halbwidrigen Anaben trefflicher; nur mit der Erzäh- lung von dem Abendessen und dem anderen Essen, der aber auch ganz schön ist, würde es wenig anzufangen; ein Wortspiel soll dies jedoch nicht sein, denn diese Erzählung gehört tatsächlich zu den besten Dingen im ganzen Drama. Herr Tietzsch war, so lange er sich auf seinen Dialekt besann, als Anwalt Wölflers vorzüglich, ebenso befelegte sich Herr v. Rothberg für den starken, un- heugamen Charakter der Großmutter eines durchaus passenden Dialekts.

Vermischtes.

Die Cholera. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 7. bis 8. Oktober mittags ist in Preußen eine choleraverdächtige Er- krankung neu gemeldet worden. Sie betrifft eine ungarische Feld- arbeitlerin von dem Rittergute Stalpe im Kreise Niederhain, die sich bereits im Kreiskrankenlazarett in Oranienburg befand. Vom 8. bis 9. Oktober mittags sind keine choleraverdächtige Er- krankungen oder Todesfälle an Cholera gemeldet wor- den. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 205, von denen 59 tödlich verfielen.

Für die durch Erdbeben in Italien Ge- schä- digten sind dem italienischen Generalkonsul in Hamburg 5000 Mark als Hilfe der Deutschen überwiesen worden.

5 Vergleiche geteilt. Auf Schacht „Dannens- baum II“ der Deutsch-Lugenerberger Bergwerks- und Hütten- Aktien- Gesellschaft in Bochum wurden Montag mittags zur Zeit des Schicht- wechsels fünf Vergleiche, die entgegen der Vorschrift auf einem Acker in den Benschschacht führen, geteilt.

Die Donau führt Hochwasser und überschwemmt an zahlreichen Stellen das Tal. Der Pegel stieg Sonntags gegen 80 Zentimeter.

Das schwarze Schickunglück beim Königs- Grenadier-Regiment in Liegnitz, das sich am 1. Sept. nach einem Offiziers-Preiswettbewerb ereignete und dem zwei Grenadiere zum Opfer fielen, beschloß das Kriegsgericht der 9. Division, weil die Verwundeten in Dienstkleidung nicht besorgt und Waffen und Munition vorchriftswidrig behandelt worden waren, Bestmann kurz b. Scheintz wurde zu 2 Monaten Gefängnis, ein Sergeant und ein Grenadier zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Vesuv legt wieder eine große Tätigkeit an den Tag. Die Eruptionen nehmen zu, und auch die Lavaströme werden stärker.

Selbstmord im Gefängnis. Der wegen Unter- schlagung verurteilte Stadtverordneter und Patenamtalt Weyer in Erfurt beging in der Gefängniszelle Selbstmord durch Er- hängen.

Eine Windhose richtete bei Worringen im Kreis Ein- del (Darmstadt) größeren Schaden an. Umstürzende Bäume zer- störten teilweise die Telegraphenleitung.

Sootuntergang. In Wudapez wich letzte Nacht auf der Donau unterhalb der Reitenbrücke ein Schiffsdampfer mit einem Boot zusammen, in welchem ungefähr 20 Personen, meist Ob- schenkerinnen, sich befanden. Das Boot wurde zertrümmert. Neun Personen wurden geborgen, darunter drei als Leichen. Mehrere sind schwer verbrannt.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Städtebund und die Fleischsteuerung.

Berlin, 10. Okt. Der Vorstand des deutschen Städtebundes trat gestern unter dem Vorsitz des Ober- bürgermeisters Rischners im Rathsaule zur Beratung von Maßnahmen zur Vinderung der durch die andauernde Fleisch- steuerung entstandenen Not und zur Beseitigung der Uebelstände, die sich immer mehr fühlbar machen, zusammen. An den Be- raten nahmen Bürgermeister Dr. Reide, Stadtverordneter- vorsteher Dr. Langerhans, die Oberbürgermeister von Vorch- heim, München, Abbeis-Frankfurt a. M., Beder-Köln am Rhein, Beutler-Dresden u. a. teil.

Der Streit in der Berliner Elektrizitätsindustrie

Berlin, 10. Okt. In dem Verhältnis zwischen Unter- nehmern und Arbeitern in der Elektrizitäts-Industrie ist noch keine Änderung zu verzeichnen. Die Einigungs-Ver- handlungen, die von Magistratsrat von Schulz geführt wurden, sind nicht wieder aufgenommen worden. Bei dieser Sachlage werden die Metallindustriellen ihren Beschluß, die gesamten Ar- beiter der Verbandsbetriebe auszusperrn, am 14. ds. durch- führen, falls es nicht noch in letzter Stunde zwischen den Elektri- zitätsfirmen und ihren Arbeitnehmern zu einer Einigung kommt. Diese Aussperrung durch die Mitglieder des Verbandes Berliner Metall-Industrieller geschieht übrigens seitens vieler Firmen keineswegs freudigen Herzens. Von manchen Unternehmern sind die Arbeiter dahin verständigt worden, daß sie zwar dem Be- schlusse des Verbandes zufolge die Arbeiter entlassen müßten, aber durchaus Milde walten lassen wollten. Die Aussperrung ist von manchen Fabriken offenbar sehr ungerne verfügt worden.

Die Lage in Ungarn.

Budapest, 10. Okt. In einer gestern abgehaltenen Kon- ferenz beschloßen etwa 80 Mitglieder des Magnatenhauses, im Falle einer neuen Vertagung des Reichstages eine Reso- lution einzubringen, in der das Magnatenhaus gegen die Ver- tagung protestiert.

Eine Resolution, die Graf Andrássy heute im Abge- ordnetenhause einbringen wird, betont, daß das Reichstages-Organ die ungarischen Parlaments eine Vertagung der Verfassung sei. Sie bezeichnet es als verfassungswidrig, daß die Koalition als par- lamentarische Majorität nicht länger mit der Regierung betraut wurde. Die Kritik des Ministerpräsidenten sei nichts anderes als Absolutismus. Die verfassungs- und gesetzwidrigen Handlungen der Regierung erforderten unbedingt, daß diese in den Anstaltzustand versetzt werde. Die Resolution betont ferner die Verfassungsmäßigkeit der fortgesetzten Verordnungen, durch die es unmöglich gemacht werde, die Anträge gegen die Regierung zu erheben, und vermahnt die Mitglieder der Vertagungen und des verfassungswidrigen Regimes.

Die liberale Partei befaßt sich in ihrer gestrigen Konferenz auf den Antrag Tisza, falls heute eine neuerliche Vertaga- ung des Abgeordnetenhauses auszusprechen werden sollte, der Regierung wegen des dem Geiste der Verfassung widersprechenden Verfahrens ihre Mißbilligung auszusprechen. Tisza sprach die Hoffnung aus, daß sehr wenige Mitglieder der Partei aus dem Grunde abstehen werden, weil die Partei in der Wahlrechtsfrage nicht einen extremen Standpunkt einnimmt und das allgemeine Wahlrecht nicht annimmt. — Die liberale, bleiben in dem neuen Kabinett Fejervary die bisherigen Mitglieder, ausgenommen der Ministerpräsident Szeged, welcher angeblich durch den früheren Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Watson v. Balthaz erstet werden soll.

Die Enthaltungen des „Matin“.

Paris, 10. Okt. Die Enthaltungen des „Matin“ über die Demission Delcassés werden in der Presse, selbst in der „Globe“ (siehe: 10. Okt.) als die phantastischen Erklärungen des „Matin“ bezeichnet, weil sie nicht erklären, daß eine Aufnahmevereinbarung unterzeichnet, und wir sagen den Sachverhalt, daß Delcassé noch ein viel gefährlicherer Mensch war, als wir vermutet hatten, da er imstande gewesen war, dem Plon einen Angriff gegen Deutschland auf einige Mißgriffe der eng- lischen Armee aufzubauen, deren Schmach dem letzten Offizier unserer Kriegsschule bekannt ist. Lord Roberts hätte über die 100 000 Mann, die in Schleswig-Holstein landen sollten, herzlich gelacht. Die Verschwörung und Unwissen- heit Delcassés trat in der Halbesat seiner strategischen Kombi- nation zutage. Wenn jedoch die Mobilisierung der englischen Truppen eine Verbindung seines im Oranienwald überreichten Gehirns ist, aber wenn Delcassé mit derartigen Enthaltungen lediglich die öffentliche Meinung wieder für sich gewinnen wollte, so müßte er in den Anstaltzustand versetzt werden; denn bisher haben wir über seine Unzuverlässigkeit und seine Feindschaft gegen Frankreich, die er in seinem Wahnsinn an dem Reichstag kundgab. Wozu dient denn der Staatsge- richtshof?

Die „Revue Republique“ schreibt: Delcassé habe eine antie- republikanische Politik verfolgt und Frankreich stets mit der Hilfe des betrogenen Teiles spielen lassen. Die „Libre Parole“ behauptet: Delcassé, welcher nach der für ihn so peinlich verlaufenen Kammerprüfung vom 20. April seine erste Demission gegeben hatte, sei damals von seinen Ministerkollegen nur deshalb erwidert worden, im Amte zu bleiben, weil der König von England er- klärt hätte, er käme im Mai nicht nach Paris, wenn Delcassé nicht mehr Minister des Äußeren wäre.

Das Karlsruher Abkommen von Norwegen genehmigt.

Christiania, 10. Okt. Der Storting genehmigte mit 101 gegen 18 Stimmen das zwischen den norwegischen und den schwedischen Delegierten in Karistad getroffene Abkommen.

Leipzig, 10. Okt. Das Reichsgericht verwarf die Revision des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Redakteurs Fritz Kunze, der am 20. Juni dem Landgericht Halle wegen Verleumdung des ehemaligen sozialistischen Expe- ditionschefs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte die Verleumdung des Expe- ditionschefs zur Stellung eines Strafentzuges bestritten. Das Reichs- gericht nahm an, daß der Expeiditionschef nach jetzt als Vorgesetzter der ehemaligen Mitglieder des Expeditionskorps anzusehen sei.

Geschäftliches.

Ein gewerblicher Kupferbetrieb. Es ist mit Recht eine der ersten Forderungen derjenigen, die dem Handwert die ihm gebührende Stellung im Wirtschaftsleben wieder verschaffen wollen, daß sie verlangen, der Handwerker möge sich den heutigen Verhältnissen bei allen dadurch anzupassen versuchen, daß er sich die maßgebenden Vorteile zunutze mache. Wir hatten am Samstag Abend Gelegenheit, eines solchen gewerblichen Kupferbetriebes in Augenblicke zu schauen. Es handelt sich um eine altrenommierte Firma, die Feinschmelzerei und Konfektfabrik von J. Waldhauer, die nächstes Jahr ihr 60jähriges Bestehen feiern kann. Seit 1868 be- fand sich das Geschäft in St. M. 5, 1 und jetzt ist es in den jäh- lichen Neubau in O. 1, 4 (Weststraße) übergesiedelt, den der

selbige rührige Inhaber der Firma anstelle einer Altmanndatener Geschäftsführung, des Schmelzereibes Hauses, durch die renommierte Baufirma Werle u. Hartmann hat errichten lassen. Geleitet wurde der Bau, der wegen der schlechten Untergrundverhältnisse nicht geringe Schwierigkeiten bot, durch den Teilhaber der vor- genannten Firma, Herrn Architekt Ritter, der seine Aufgabe mit großem Geschick löste. Sämtliche Räume sind licht und freundlich und dabei sehr zweckmäßig eingerichtet. Hinter dem Laden, der sich mit seiner schön gezeichneten Stuckdecke und den silbernen Ver- leuchtungsleuchten sehr fein ausnimmt, befindet sich direkt das äußerst freundliche und anheimelnde Café, das ca. 60 Personen fassen kann. Vom Café aus gelangt man an der Herren- und Da- mentoilette vorbei zum Badraum, dessen Wände bis zur Decke mit weißen Marmeln besetzt sind. Man bekommt förmlich Appetit, wenn man diesen blühenden Arbeitsraum sieht. Die Maschinen, die hier aufgestellt sind — es handelt sich um zwei Schmelzöfen, zwei Mähmaschinen und eine Mandelreibmaschine — sind mit elek- trischem Antrieb versehen. Ein elektrischer Aufzug vermittelt die Verbindung mit dem im Souterrain liegenden Ofenraum, zu dem eine eiserne Wendeltreppe führt. Auch die Wände dieses Raumes sind mit gleichen Marmeln besetzt. Der mächtige Ofenraum, der von Badofenbauweiser Jean Stauch in Karlsruhe hermit, besitzt drei übereinanderliegende Herde und wird von der Rückseite aus gefeuert, so daß jede Staub- und Rußentwidelung vermieden ist. Seitlich vom Ofen befindet sich die Zentralheizung und ein Warm- wasserreservoir für Geschäfts- und Haushaltungszwecke mit einer Fassung von 800 Liter. Im Ofenraum befinden sich noch die nötigen Maschinen und Arbeitsgeräte. In nächster Nähe des Ofenraumes sieht man weiter auf den Badraum für das Personal mit kalter und warmer Douchen. Den übrigen Teil der Kellerdeckungsarbeiten nehmen ein Vorratsraum, die Waschküche, der Kühlraum und ein Raum mit einer Glühbirnen- und Glühbirnenleuchtungsanlage ein. Im 2. Stock befindet sich noch ein schön eingerichtetes und gemü- tliches Herrenszimmer. Einen feinen Eindruck macht auch die Sand- feinstaubdecke des Hauses, mit dessen Bau im Februar begonnen worden ist. Man wird wohl nicht schiefgehen in der Annahme, daß sich das Café, das einen sehr anheimelnden und gemächlichen Eindruck macht, bald einer guten Frequenz erfreuen dürfte, da es an solchen Lokalitäten in Mannheim tatsächlich mangelt. Die Bauarbeiten sind durch die Firma Werle u. Hartmann im Generalauftrage ausgeführt worden. Berücksichtigt wurden in der Hauptsache heilige Geschäfts- leute.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Industrie Karlsruher. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Ausschußrat, der am Freitag, 3. Nov. stattfindenden Generalversammlung für das am 30. Juni l. J. ab- gelaufene Geschäftsjahr nach Nr. 175 083,80 Abschreibungen, die Ver- teilung einer Dividende von 5 Prozent vorzuschlagen.

Aktion-Gesellschaft für chemische Industrie in Karlsruhe. Der auf gestern vor dem hiesigen Landgericht angelegte Termin in der Prozeßsache der Konturkaffe gegen die Mitglieder des Ausschusses wegen Schadenersatzes im Betrage von M. 2188 100 wurde vertagt, da, wie man uns mitteilt, in Vergleichverhandlungen zwischen den Parteien eingetreten werden soll.

Wasserstandsnotizen im Monat Oktober.

Table with columns: Stationen, Datum, and Bemerkungen. It lists water levels for various stations like Rastatt, Badstätt, Mühlbach, etc., with dates from 5th to 10th October.

Verantwortlich für Politik: Richard Gumpner, für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayler, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszettel: Richard Schönlender, für Volkswirtschaft und Geschäftliches: Franz Kirker, Druck und Verlag der Dr. G. Spas'schen Buchdruckerei, W. M. E. G.: Direktor Ernst Müller.

Wenn die Blätter leise rauschen

und im Herbststurm zur Erde fallen, stellen sich auch die leichten Qualgeister wieder ein: der Husten, der Narkose, die Dürre, und wie die lieblichen Dingen alle heißen. Zum Glück weiß man nun so ziemlich überall, daß die Frau's ächten Sodener Mineral-Wassillen alle diese Affektionen prompt bekämpfen, und sie sind so billig, daß jeder sie anwenden kann. Die Schachtel kostet nur 25 Pf.

Wer an Blutarmut, Schwäche, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit zc.

leidet, dem seien nachfolgende Mittel zur Beachtung empfohlen: Frauen-Eisen. In R. Schmidt: Ich teile Ihnen mit Frau- den mit, daß ich eine Kur von 15 Flaschen gebraucht habe; gleich nach dem Gebrauch von 7 Flaschen fühlte ich mich wohlter und jetzt geht es mir soweit ganz gut, ich habe guten Appetit und kann nachts wieder ruhig schlafen, und infolge dessen ist die Blutarmut ganz geheilt. Jedermann handelt sich der mich vor dem Gebrauch launtes, und jetzt ist mein Aussehen so gut, auch mein Husten läßt nach, ich bin neugeboren und kann wieder so gut meiner Arbeit vorziehen. Ich habe so viele Wohlgefühle genommen und alles was berechtigt. Frau E. in Elm schreibt: Meinen wärmsten innigen Dank der Verwaltung des Karlsruher Stahlbrunnens. Mehrere Jahre litt ich an Krampfadern, Schwäche, Blutarmut, Kopfschmerzen, Schwindel u. Magenbeschwe- den und konnte trotz aller ärztlichen Bemühung keine Hilfe finden. Der achtzehnjährige Ge- brauch, jeden Tag eine Flasche, des berühmten Brun- nens brachte mir Heilung. Angezählte andere Zeugnisse sprechen sich im gleichen Sinne aus und beweisen die hervorragende Heilwirkung des Karlsruher Stahlbrunnens. Anschließliche Mitteilungen über Trinkkur im Hause — ohne Verköstigung — erhalten Leidende kostenlos durch die Verwaltung des Karlsruher Stahlbrunnens in Düsselhof 104. 1100

Buntes Feuilleton.

Englisches Seemannsleben vor hundert Jahren.

Die hundertjährige Wiederkehr des Ruhmestages von Trafalgar läßt die Herzen der Engländer höher schlagen und solche Freude erfüllt sie über die Heldentaten, die ihre Marine vor hundert Jahren errang. Da wird ein herrliches und begeistertes Bild der damaligen Seemacht vorgeführt; jeder Matrose ist ein Held, jedes Schiff ein Hort patriotischer Begeisterung und tapferen Heroismus. Doch ist es bei solchen Schilderungen auch von Augen, die Schrecken der Meeresfahrt aufzuzeigen und eine wahrheitsgetreue Schilderung der englischen Marine zu jener Zeit zu entwerfen, wie dies in einem lehrreichen, erhellenden Buch von John Wakefield „Sea Life in Nelsons Time“ geschieht. Da wird freilich mit schmerzlichen Worten gemalt und ein höchst trauriges Bild von dem Leben und Ergehen damaliger Matrosen vorgeführt. Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, so erklärt der Verfasser, wie dunkel, grau und entsetzlich das Leben auf See am Ende des 18. Jahrhunderts war, eine Form des Lebens, die nun wohl glücklich für immer verschwunden ist; ein Leben, wie es heutzutage niemand auch für den schärfsten Kritiker ausgenügt finden würde. Da herrschte eine verabschiedete Manneszucht, schändliche Begehung und schändliches Essen gab es, die Stunden verfloßen in harter Arbeit, man befand sich unter dem Anschau der Menschheit und hatte keine Hoffnung auf bessere Tage. An Land zu gehen ward nicht gestattet, bis das Schiff außer Dienst gestellt wurde oder bis der Frieden erklärt war. Die Nahrung war in den besten Zeiten gering, aber meistens war sie, wenn sie den Matrosen ausbezahlt wurde, bis auf ein Drittel oder die Hälfte des wirklichen Wertes zusammengeschnitten. Wohl konnte man sich damals wundern, weshalb die Leute aufs Schiff gingen, da es doch hierher auch auf dem Lande gäbe. Aber die Mehrzahl der Matrosen verpflichtete sich nicht freiwillig zum Seediens. Eine gewisse Anzahl kam schon in früher Jugend aufs Schiff und verblieb während des ganzen Lebens in der Marine, chimal weil es sehr schwer war, vom Schiffsdienst wieder loszukommen, denn weil einer, der erst einmal Seemann ist, es auch immer bleibt; das Leben machte sie zu jedem anderen Berufe ungeschickt. Eine große Menge kam wohl auch zur Marine, weil jugendliche Begeisterung sie trieb; aber wie bitter bezahnten sie ihre Rarheit schon nach einer Woche. Einige kamen von Kaufschiffen, durch die hohen Belohnungen und Prämien gelockt, die Freiwililigen in Aussicht gestellt wurden; andere wieder wurden durch die Plakate in den Hafenplätzen angesprochen, auf denen denen, die Dienst in der Marine nehmen wollten, hohe Gehaltsumme und Krieg in Güte und Güte versprochen wurden. Der größte Teil aller Matrosen aber wurde gezwungen in die Schiffsjacks gedrückt, durch die Annahme von Handgeld überlistet oder sonst mit Gewalt fortgeschleppt. Verbrechern, die von dem Gerichtshof verurteilt waren, wurde der Seediens als einzige Rettung hingestellt, und infolgedessen wurde das Kanonenboot der

Kriegsschiffe zum Sammelplatz des gemeinen Gesindels. Es war selbsterklärend, daß ein Drittel der Mannschaft auf jedem Schiff aus angeworbenen Landvolken bestanden dürfte und daß ein Viertel unter allen Leuten in der Marine Ausländer sein dürften. Man suchte also zunächst, geeignete Leute zu erlangen; wenn aber eine bestimmte Anzahl von diesen für den Dienst verpflichtet war, so nahm man dann, wenn man einfangen konnte. Schneider, Fleischer, Metzger, Handwerker und Mühlengänger — das war alles ein guter Gang. Einmal an Bord, waren die Leute einer ganzen Schaar von Tyrannen unterworfen; nicht nur die Offiziere, sondern auch die Vorgesetzten und selbst die Kapitäne ließen sie ihrer Macht fühlen. Sie lebte in einer verpesteten Atmosphäre. Troy oder Käsebraten wurden spärliche Gerichte nicht aus dem Schiff. Der dumpfige Geruch der Treckenhäuser, die faulige Luft des Heilwasser vermischt sich mit den Ausdünstungen schlecht geputzter Wachen und in Verwahrung übergegangener Matrosen. Genitivartion konnte nur bei gutem Wetter stattfinden; meistens waren die Leuten fest verpackt, so daß die Leute kaum atmen konnten. Die Nahrung war fast immer schlecht und mangelhaft ungeschmackhaft. Die Speisen waren so hart wie Stein, fahrig, zusammengeschnitten, verbacken, korpelig oder mit Salz zu Klumpen zusammengepresst; ein Stück Saugfleisch sah aus und schmeckte sich an wie ein Stück Holz. Seltener wurde das Fleisch hergestellt, in der Regel nur mit Woll und Viechern und einige Mege seien auf Pinnerwiedersehen in seinen Räumen verpackt. Das einzige, was reichlich und gut war, waren die Spirituosen; aber was nützte es dem armen Teufel, der Brod im Lebermag erhielt, wenn jede Spur von Trunkenheit auf das grausame bestraft wurden. Die gewöhnliche Form der Strafe war die Fäugung mit der Peitsche, die einzige Art, wie man mit solchen Leuten, wie sie die Marine schaffte der königlichen Marine bildeten, fertig werden konnte. Schon bei den geringsten Anlässen wurden Fäugungstrafen verhängt. Sechs Schläge hinterließen bereits auf dem Rücken deutliche Spuren, bei zwölfen war er mit blutigen Strichen bedeckt. Trotzdem waren drei Duzend Schläge eine ganz gewöhnliche Bestrafung und auch sechs Duzend gälten noch nicht besonders. Dweihundert Schläge wurden nicht selten verhängt. Die Fäugungstrafe war das „Schellen“, das an Fäugungstrafen und Fäugungstrafen verhängen wurde. Die, die diese Strafe überlebten, waren gebrochene Menschen, die nur noch kurze Zeit sich mühsam hinhalteten. Bei Krankheiten war infolge der ungeschickten Lebensbedingungen und der ungeschickten der ungeschickten Schichten der Gesellschaft kammen, sie gewannen Englands Schiffe und errangen ihm die Herrschaft auf dem Meere. Kein Landwetter Kaufmann, der Millionen besitzt, kein Gelehrter und Beschreiber im weiten britischen Reich, der nicht ihnen und ihren allen hölzernen Schiffen sein Geld und seine Macht verdankt. „Bisiel Opfer

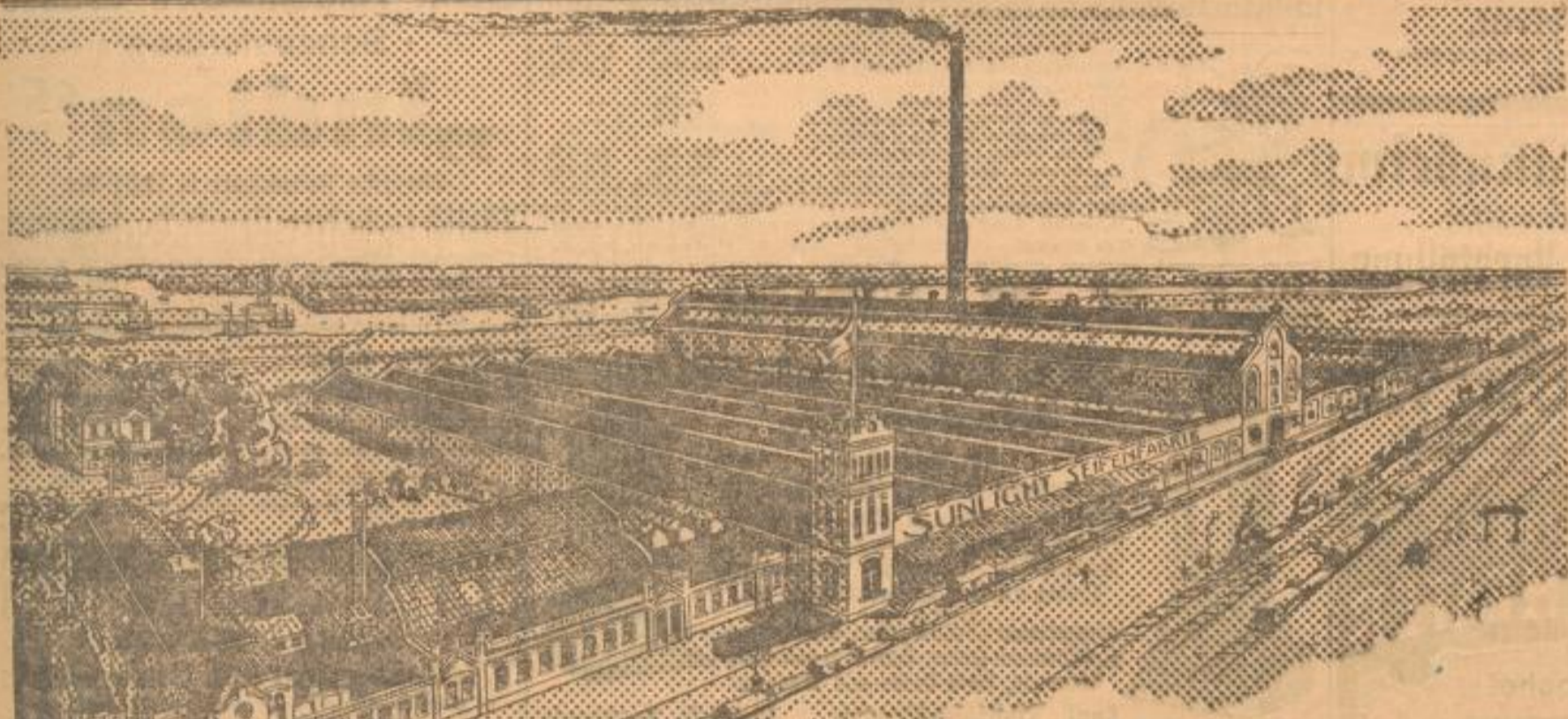
waren nicht notwendig, um das Bild und die Größe Englands zu begründen.“ In diesem Kluge sind die Ausführungen des Verfassers.

— Kritiken durch die Blume. In der Marmonellischen Tragödie „Antopatra“ kommt eine Mutter vor, die in dem Augenblick, als die Titelheldin sie sich an den Arm schließt, zu zischen anfängt. Der Marquis de Bievre, nach Schluß des Stückes um sein Urteil über daselbe befragt, antwortete: „Ich bin der Ansicht der Schlang.“ — Ein Dichter, dessen Stück einstimmig von den Societäten des Theatre Francais zurückgewiesen worden war, interpellierte auf der Straße den Schauspieler Samson, der zu diesem gehörte. „Ich habe mich über Sie zu beklagen: Wuch Sie gaben bei der Abstimung eine schmerze Kugel ab und haben doch während der ganzen Vorstellung meines Stückes geschlafen.“ — „Aber, mein Herr,“ erwiderte der Künstler, „in literarischen Dingen ist Schlafen auch ein Meinungsäußerung.“

— Aus den Fliegenden. Zweikunstkennet, Polizeikommissar (zum Wäler, in dessen Kieffer eingebrochen wurde): „... Von den Bildern wurden nur die Rahmen gestohlen!... Man hat es also jedenfalls mit einem Kunststicker zu tun!“ — Ein guter Sohn. „Wie viel hab' ich getrunken, Vater?“ — „Fünf Maß, Vater!“ — „So viel? ... Wenn Dich nachher d' Mutter fragt, so sagst Du: drei — jetzt komm!“ — „Ach, Papa, wenn ich doch einmal lügen soll, da launst Du meinewegen noch ein Maß trinken!“

— Aus der Sittlichkeitsnummer der „Jugend“. Sittlichkeit. „Ich hoffe, daß Ihre Tochter einen tugendlichen Lebenswandel führt.“ — „Ne, Herr Pastor! Dazu langts sich bei uns armen Leuten!“ — Liebe Jugend! Ein Pastor, eifriges Mitglied eines Sittlichkeitsvereines, fragt nach dem biblischen Unterricht die Mädchen eines Pensionats, ob vielleicht irgend einer eine Stelle unklar sei. — „Jawohl!“ jagte die blonde Bronn, ein kleiner Teufel. „Ich möcht' den Herrn Pastor halt fragen, was die beiden Allen bei der Susanna im Bade wollten?“ — Der gestrenge Herr wurde rot und blaß. Tüchtige Berlegenheit beklemmte sein Herz. Aber Gott verläßt die Seinen nicht, und so kam die Erläuterung über ihn und würdigen Erstes sprach er: „Mein Kind, sie wollten ihr ein Feigenblatt bringen!“

— Sittliche Geschichte. Eine Lahnerin wurde eines Tages übel, so daß der Arzt kommen mußte. Er war Mitglied eines Sittlichkeitsvereines. Da sie sich nicht den Magen verordnen hatte, suchte er nach einer anderen Ursache. Nach etwa neun Monaten zeigte sich, daß er Recht hatte. „Wie ist dies möglich?“ fragte er. „Sie haben wahrscheinlich zu viel Stücke von Hauptmann und Sudermann gelesen.“ Sie jagte, sie kenne viele Herren, aber diese zwei nicht. Und so blieb es unaufgeklärt, bis sich herausstellte, daß ihre Eltern seinerzeit auf die „Jugend“ abonniert gewesen waren.



In dieser imposanten, in Mannheim, Baden, gelegenen Fabrikanlage wird die weltberühmte

Sunlight Seife

Absatz über die ganze Welt. In allen zivilisierten Ländern, auf dem ganzen Erdenrund bringt sie Reinlichkeit, Gesundheit und Glück in Millionen von Haushaltungen, in den Palast wie in die Hütte. Sunlight Seife ist die Vorläuferin der Zivilisation. Die Marke „Sunlight“ kann sich des größten Absatzes von irgend einer Seife der Welt rühmen.

Hergestellt: Ihre Fabrikation geschieht auf Grund der höchsten Errungenschaften der chemischen und der technischen Wissenschaft. Der beste Beweis für die unanfechtbare Güte dieses Fabrikats bleibt der unerreicht hohe

Aus dem Kladderadatsch.

Ein agrarischer Vorschlag.
 Ich hab' ein Geheiß! —
 „Fleisch, Fleisch, geht und
 Fleisch!“ — Wo freut mich
 das Geheiß, — fällt eure
 Gedärme — Mit anderer
 Nahrung. — Gießt hier
 zum Harung. — Und wenn
 gut ihr wollt leben, — Segt
 Kartoffeln danken.
 Doch weh, weh! — Was
 ich da lebe! — Die Kartoffel-
 preise. — Gest sanken sie tief,
 — Dann sanken sie plötzlich,
 — Ganz tief, 's ist entsetzlich.
 — Und mocht wir füttern das
 brave Schwein, — Schlingt
 jetzt der Böbel in sich hinein.
 Halt, halt! sag' ich, halt!
 — Das haben wir bald, —
 Die Kartoffel wir pflanzen, —
 Die Kartoffel wir mähen, —
 Das Vieh muß sie fressen —
 Mit Häcksel und Schalen, —
 Und wer die dicken Kar-
 toffeln hat, — Der bringe
 sie ja nicht in die Stadt. —
 Auf dem Lande sind wir jetzt
 besser, — Wir behalten alles
 im Keller.

Die freie Wahl in Rußland.

Die Wahl zur Duma ist völlig frei, weil die hochblühliche Volkswirtschaft völlig freie Hand dabel.

Hühneraugen

ausführt Schmersios
 H. Bremer, Spezialist,
 Rosenthal, 5. Stock.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten haben die Wahl zum 11. Wahlkörper den 23. Oktober d. J., bis 11 Uhr nachmittags, die Wahlkörper den 11. Wahlkörper (Wahlkörper) am Dienstag, den 10. Oktober d. J., von mittags 12 bis abends 8 Uhr. Die Wahl zum 11. Wahlkörper und Wahlkörper den 11. Wahlkörper (Wahlkörper) am Dienstag, den 10. Oktober d. J., von mittags 12 bis abends 8 Uhr. Die Wahl zum 11. Wahlkörper und Wahlkörper den 11. Wahlkörper (Wahlkörper) am Dienstag, den 10. Oktober d. J., von mittags 12 bis abends 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Den Kauf von...
 Bekanntmachung...
 Bekanntmachung...
 Bekanntmachung...

Vergabung.

von Pflanzarbeiten.
 Vergabung...
 Vergabung...
 Vergabung...

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 12. Okt. 1905.
 Öffentliche Versteigerung...
 Öffentliche Versteigerung...
 Öffentliche Versteigerung...

Fahrnis Versteigerung.

Donnerstag, 10. Okt. 1905.
 Fahrnis Versteigerung...
 Fahrnis Versteigerung...
 Fahrnis Versteigerung...

Versteigerung eines Villenbauplazes.

Die 2. öffentliche Versteigerung...
 Versteigerung eines Villenbauplazes...
 Versteigerung eines Villenbauplazes...
 Versteigerung eines Villenbauplazes...

Bauszinsbücher

Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Bauszinsbücher

Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...

Bauszinsbücher

Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...

Bauszinsbücher

Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...

Bauszinsbücher

Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...

Bauszinsbücher

Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...
 Bauszinsbücher...

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.

Redaripine (Schulhaus) Dienstag, den 10. Oktober...

Färberei Prinz.

Wasser-Heilmann, Tadellose Kalkfärberei. - Wälsche Str. 10.

Groß. Hof- u. Nationaltheater

in Mannheim.

Dienstag, den 10. Oktober 1905.

9. Vorstellung im Abonnement B.

Das Glöckchen des Eremiten.

Romische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des...

Deutsch bearbeitet von G. Ernst. Musik von Kimé Mailhard.

Dirigent: Camillo Hildebrand. Regisseur: Eugen Gebraß.

Personen:

- Libaut, ein reicher Pächter. Hugo Boissin.
Georgette, seine Frau. Betty Koster.
Belamy, Dragoner-Untersoffizier. Joachim Kromer.

Ort der Handlung: Ein französisches Gebirgsdorf, nicht weit von der savoyischen Grenze.

Zeit: 1704 gegen Ende des Dreißigjährigen-Krieges.

Aufführung 6 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.

Mittwoch, den 11. Okt. 1905. 8. Vorst. im Abonn. A.

Zum ersten Male:

Der Schwur der Irene.

Vollspiel in 5 Aufzügen von César Saintenhal.

Aufang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Mittwoch, den 11. Oktober 1905.

Die Luxheirat.

Operette in 3 Akten von Julius Bauer. Musik von Franz Lehár.

Aufang 8 Uhr.

Saalbau Mannheim

Heute abends 8 Uhr

Grosse Variete-Vorstellung.

Letzte Woche

Lene Land,

Hans Girardet, Margit et Lener, Grilla Tircetta.

Die Einbrecher von New-York.

Emilie Rose, Minstrels Toulousains,

Berrington Familie, Walter Steiner

und das übrige glänzende Programm.

MANNHEIMER APOLLO THEATER
Letzte Woche!
Heute Dienstag
BERNARDI.
Ada Pagini, kgl. italienische Hofkammervirtuosin...

Große Karnevals-Gesellschaft

Neckarvorstadt. E. V.

Samstag, den 21. Oktober 1905, abends 9 Uhr,

im Gesellschaftshaus (Waldhorn):

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1. Statutenänderung.
2. Unser diesjähriges Programm.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Malschule Th. Jacob

Mannheim, Friedrichring, 27, im Hause Gund...

Schülerinnen können jederzeit einem Malkurse beitreten.

Als Neuheit empfehle: Photoleinen-Malerei,

kübsche Liebhaberkunst

in einigen Stunden ohne Vorkenntnisse zu erlernen.

Goldene Medaille St. Louis 1904.

Am 18. u. 19. Oktober 1905

werde ich in

Mannheim, Hotel Deutscher Hof,

anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.

F. Ad. Müller, Spezialist in Wiesbaden.



BASAR
des Gustav-Adolf-Frauenvereins
am 21. und 22. Oktober 1905 im Casino-Saale.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, die dem Basar Gutes zugebracht haben...

Der Vorstand:

- Herr Stadtpfarrer Ditzig, C 4, 5.
Herr Konrad Fr. Broffen, H 6, 26.
Herr Landgerichtsrat v. Tusch, Rosengarten...

Neu-Eröffnung
der
Conditorei, Feinbäckerei
und Café.
J. Waldbauer, Q 1, 4,
Breitestr.

In vorzüglicher Qualität empfehle:
Augustine-Bräu München 30 Pf.
Fürstenerbräu 30 Pf.
Pilsener Urquell, Bürgerliches Brauhaus 30 Pf.
Kulmbacher Ia. Exportbier 35 Pf.
Deutscher Porter, ärztlich empfohlen 20 Pf.
Burlacher Hofbräu, dankt... 20 Pf.

F. H. ESCH
Spezial-Geschäft in Oefen und Kochherden
Niederlage
der bekannten
Musgrave's Original Irischen Oefen
der Firma Esch & Cie., für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers Läden...

Total-Ausverkauf
wegen
vollständiger Geschäftsaufgabe
Mein Geschäft befindet sich jetzt
D 1, 1
vis-à-vis von Konditorei Thraner
und wird daselbst der vollständige Ausverkauf meines Lagers zu nochmals reduzierten Preisen fortgesetzt.

Der Schrecken der Mütter
hört auf, wenn Sie ihre Säuglinge und Kinder der Kost mit Milch oder dergleichen mit dem räthlichst bekannten Thalyssa-Hasfergries...

Mannheimer Liedertafel.
Dienstag, den 10. Oktober, abends 1/2 9 Uhr
Gesamt-Chorprobe.
Der Vorstand.

Groß. Galeriedirektion.
Der Unterricht der Damen-Malklasse beginnt den 19. d. M.

„Restaurant Uebler“
Kaiserring 32
Spezial-Kusschank: Kulmbacher.
Helles und dunkles
Grossostheimer Lagerbier.
!!Streik!!
Infolge Streiks eines Theils meiner geehrten Stammgäste...

„Indien“
Einzigstes Unternehmen in dieser Art.
Täglich große sensationelle Vorstellungen
75 Personen, Männer, Frauen und Kinder, 6 Elefanten, 12 Jabus, 2 Rhinocerosen, 10 Zwerge, 3 Zippendären, Schlangen etc.

P 3, 3 Malschule P 3, 3
Agnes Haupt
Wiederbeginn des Unterrichts
im Zeichnen, Malen, sowie in Kunstgewerbe, Weberei, Steinmalerei u. Tiefdruck etc.

Modes.
Von unserer Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt, beehren wir uns zum Besuch unserer
Modellhut-Ausstellung
ergebenst einzuladen.

Geschwister Frank
C 1, 17.

Baupläne jeder Art
Entwässerungen
Klosettanschlüsse
sowie sämtl. in das Baufach einschlagende Arbeiten führt billigst und reell aus
B. Hartmann
Architektur- und Bau-Geschäft.
Tel. 361. O 7, 24. Tel. 361.

Plissébrennerei
E 2, 14 Luise Evelt Ww. E 2, 14
(Nahe der Planken).



S. WRONKER & Co. Mannheim.

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

4 grosse Verkaufstage

Beachten Sie unsere Schaufenster!

für Kleiderstoffe und Konfektion

Nur solange der Vorrat!



Hocheleganter Paletot 52⁵⁰ Mk. aus feinem mode Tech ganz auf Seidenfutter

Damen-Winterjackett 3⁷⁵ Mk. neuester Schnitt

Damen-Winterjackett 8⁵⁰ Mk. aus tiefeschwarzem Kakimo, gefüttert 11.75, 10.35

Astrachan-Paletot 19⁵⁰ Mk. imit. 3/4 lang gefüttert 28 Mk. bis

Golfcape 4⁹⁵ Mk. weit geschnitten, aus warmen Stoffen, 100 cm lang



Reinseidene Blusen 3⁹⁵ Mk. reisend verarbeitet von 60 Mk. bis

Herbst-Paletot 12⁵⁰ Mk. 3/4 lang und ganz lang 14.75

Kostume-Rock 1⁹⁰ Mk. engl. Geschmack, mit Tresse garniert

Kostume-Rock 4²⁵ Mk. mit Stoffblenden garniert, reich abgesteppt in schwarz u. marine

Kostume-Rock 7⁷⁵ Mk. Cheviot, gefüttert, mit Tresse garniert 8.35



Carricks 12⁵⁰ Mk. aus modernen Stoffen, schick verarbeitet Mk. 14⁷⁵

Ein Posten Unterröcke 1⁴⁵ Mk. aus tuchartigen Stoffen mit hohem Volant und zweimal Tresse garniert

Ein Posten Unterröcke 2⁹⁰ Mk. aus Satin, warm gefüttert, mit hohem plisziertem Volant

Reinwoll. Cheviots 75 Pfg. solide Qualität, schwarz und farbig Meter 95, 88

Reinwollene Cheviots 1¹⁵ Mk. 110/115 cm breit, schwarz und farbig, extra schwer Meter Mk. 1.75, 1.40

Reinwollene Satins 1³⁰ Mk. schwarz und farbig, elegante, äusserst solide Qualität Meter 2.00, 1.75

Kostüme-Tuch 2²⁰ Mk. (Silbertuch) extra breit, schwarz u. farbig Meter 3.25

Kostüme-Stoffe 1⁷⁵ Mk. imitierte Herrenstoffe, in engl. Geschmacks Meter 2.75

Hauskleiderstoffe 85 Pfg. kräftige, solide Qualitäten Meter

Plaid-Karos 95 Pfg. für Blusen u. Kinderkleider, in 40 verschiedenen Dessins Mr.

Loop-Karos 1¹⁵ Mk. elegante Blusen-Neuheit Meter Mk. 1.75, 1.30

Blusenstreifen 95 Pfg. letzte Neuheit im Wiener Genre, moderne Farben Meter Mk. 1.90, 1.25

Für die Tanzstunde: Doppelbreite Phantasiestoffe 75 Pfg. mit kleinen Effekten, in crème und allen Ballfarben Meter 95, 85

Türen

Futter u. Bekleidung Fensterbrillanten Fusslaubris Sitze- u. Bockleinlein Habel- u. Stabretter vorrätig 1902 Hautfrott u. Glas-schiffelase u. Zeltst. Goh. Puschel-Riemen Plitch- u. Red-Pine Nord. Weissholz. Billigste Bezugsquelle. Herr. Schmitt & Co. Kapplerstrasse 42. - Tel. 2708.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon zu vermieten. 413 Nbh. Gontardstr. 18, 2. St.

Hochzeits-Geschenke

In reicher Auswahl in Uhren, Gold- und Silberwaren empfiehlt 281011

Adam Kraut, Uhrmacher und Juwelier, S 6, 36.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Jacob Bitterlich

MANNHEIM Lack- u. Farbenfabrik MANNHEIM Verkaufsstelle E 5, I, Telephon 426. Spezialität: Spiritus- und Seraphinbodenplanlage je nach Qualität in jeder Preisstufe 56405 Möbel-Lacke und Polituren, Emaille, Bodenöle, Parquet- und Violoncellwische. Alle Sorten Farben, trocken und in Öl. - Lager in: Terpentinöl, Stahlspähne, Putzmasse, Pinsel und Bürsten etc. etc.

Licht! Runge's transportable Gas selbst erzeugende Lampen liefern das beste und hellste Gasglühlicht. Jede Lampe u. Laterne stellt sich das nötige Gas selbst her u. liefert eine prächt. Beleuchtung! Lyra mit Glühbrenner Mk. 20.50. Wandarm mit Brennbrenner für Werkstatt von M. 5.- an mit Sturmbrenner M. 8.50. Wiederverkäufer gesucht! Preisliste gratis u. frei! Louis Runge, Mannheim, Argartenstr. 58.

Gasthaus u. Weinrestaurant z. Walfisch F 4, 17. Morgen, Mittwoch, den 11. Oktober

Grosses Schlachtfest Von 9 Uhr ab: Wellfleisch mit ff. Filder-Kraut und neuem Wein. Abends: Prima hausgem. Wurst, wozu höchst einladet Joseph Weasner.

Biesolt & Lockes

Afrana Schnell Nähmaschine. Die Krone aller erfindenden Nähmaschinen macht ca. 2000 Stiche pro Minute. Näh vor- und rückwärts ohne Stiche-änderung, ist zum Sägen, Stopfen und Knopflochen eingerichtet. Präzisiert auf allen beliebigen Ausstellungen des In- und Auslandes mit Staatsmedaillen, Ehrenkreuzen, Ehren diplomen, anderen Preisen etc. etc. Wer daher auf eine wirklich gute Maschine reflektiert, der kaufe nur Biesolt & Locke-Nähmaschine. Auf Wunsch zur Probe ohne Kaufmann. Teil ablung gefällig. Rollenloser Messerzucht in der modernen Endform u. Knopflochen. Ferner halte ich stets ein grosses Lager in nur prima prima Fahrrädern, Wasch-, Wring- und Strickmaschinen, sowie Ersatzteilen. Jos. Schieber, G 7, 9 Generalvertreter für Mannheim der Reichener Maschinenfabrik von Biesolt & Locke. Telephon 1626. NB Reparaturen jeden Spitzens werden prompt und billig ausgeführt, auf Wunsch von und nach dem Hause gebracht.

Fr. Aron empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen alle Sorten Ruhrkohlen, Koks Anthracitkohlen, Bündelholz Besondere billig empfiehlt noch trocken 28181

Buchen-Abfallholz (Klotzchen) Q 5, 1. Telefon 3791

Darmstädter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 13. Okt. - 1 Los nur 1 Mk. (Ziehungsliste und Porto 20 Bfg.) 1270 1 eleganter Wagen, Hochsitzer mit 2 Pferden und 2000 Bfg. Gelder im Wert von ca. 6,000 1 Reispferd mit Sattel u. Zaum l. B. u. ca. 2,000 1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr l. B. u. ca. 1,700 17 Pferde oder Hohlen im Gesamtwerte von 10,500 535 andere Gewinne im Gesamtwerte von 5,000 Lose sind zu beziehen durch: L. F. Ohnacker, Darmstadt und alle Loosverkaufsstellen.

JTO

zum Scheuern (Scheuernseifenstein) 15 Pfg. p. St. scheuert verblühtend leicht Küchenent-sallen, Töpferwaren, Glas, Emaille, Porzellan, Marmor, Oelstuch, Badewannen, Fliesen, Waschkessel, Blechgeschirr, Holz u. s. w. Greift nie die Hände an. Känzlich in ca. 100 Geschäften u. a. bei: M. Fasser, G 7, 1. Max Götz, S 6, 7. Jakob Harter, N 4, 22. Fr. v. d. Heide, U 4, 17. Rudolph Heintze, Mittelstr. 90. Josef Hägle, Gontardplatz 9. J. H. Kern, O 2, 11. W. Kern, E 4, 1. K. A. Kohler Wwe., H 7, 85. Adam Konrad, Schwetzing-erstrasse 173. C. Kraut Wwe., B 5, 15. Vertret.: G. Rathbeisch, U 5, 7. 8085